

Erwerbstätigkeit 2016

Unterschiede zwischen Bevölkerungsgruppen bei Art und Umfang der Erwerbstätigkeit

Von Dr. Christina Pöttsch

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus lag die Erwerbstätigenquote in Rheinland-Pfalz im Jahr 2016 bei 50,6 Prozent. Bei Betrachtung einzelner Bevölkerungsgruppen ergeben sich unterschiedliche Erwerbsmuster. So lag die Erwerbstätigenquote von Frauen bei 46,5 Prozent, die von Männern bei 54,8 Prozent. Frauen arbeiten häufiger in Teilzeit oder geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen. Die jüngere Bevölkerung ist häufig von einer Befristung der Arbeitsverhältnisse betroffen.

Umfangreiche Ergebnisse zum Arbeitsmarkt aus dem Mikrozensus

Besonderheiten der Arbeitsmarktberichterstattung im Mikrozensus

Die Arbeitsmarktberichterstattung der amtlichen Statistik nutzt eine Vielzahl unterschiedlicher Datenquellen. Dieser Beitrag basiert auf Daten des Mikrozensus und der darin integrierten Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Union (Labour Force Survey – LFS).

Der Mikrozensus unterscheidet sich hinsichtlich der Methoden und Verfahren von anderen wichtigen Datenquellen über den Arbeitsmarkt, wie z. B. der Erwerbstätigenrechnung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen oder der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Anders als diese Arbeitsmarktstatistiken beruhen die Ergebnisse des Mikrozensus auf einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung. Die Erwerbsbeteiligung wird im Mikrozensus nach der international vereinbarten Definition der Internationalen Arbeitsorganisation (International Labour Organization – ILO) erfasst (siehe Textkasten).

Die Ergebnisse des Mikrozensus ermöglichen eine detaillierte Betrachtung des Arbeitsmarktes. So werden u. a. Angaben zu Voll- und Teilzeittätigkeit, befristeten und unbefristeten Arbeitsverträgen sowie zu geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen mitgeteilt.

Neben der Erwerbsbeteiligung erfasst der Mikrozensus auch eine Vielzahl weiterer sozialer und demografischer Informationen, z. B. zur Bevölkerungsstruktur, zu Familien- und Lebensformen, zu Schul- und Berufsbildung und zum Einkommen. Dadurch eignet sich der Mikrozensus zur Betrachtung der Erwerbsbeteiligung für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen (z. B. nach Geschlecht, Alter, Bildungsabschluss, Lebensunterhalt).

Mikrozensus liefert Ergebnisse zur Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung

Erwerbstätigkeit steigt

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus waren 2016 rund 2,1 Millionen Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer erwerbstätig. Die Erwerbstätigenquote, d. h. der Anteil der Erwerbstätigen an der

Anstieg der Erwerbstätigenquote

Erfassung der Erwerbsbeteiligung nach dem Labour-Force-Konzept der ILO (International Labour Organization)

Nach dem im Mikrozensus und der darin integrierten Arbeitskräfteerhebung der Europäischen Union (Labour Force Survey – LFS) angewandten Labour-Force-Konzept der Internationalen Arbeitsorganisation (International Labour Organisation – ILO) gliedert sich die Bevölkerung nach ihrer Beteiligung am Erwerbsleben in Erwerbstätige, Erwerbslose und Nichterwerbspersonen.

Erwerbstätige

Erwerbstätige sind Personen ab 15 Jahren, die im Berichtszeitraum wenigstens eine Stunde gegen Entgelt gearbeitet haben bzw. in einem Arbeitsverhältnis stehen (einschließlich Soldatinnen und Soldaten) oder selbstständig sind oder in einem Ausbildungsverhältnis stehen. Darüber hinaus gelten auch Personen als Erwerbstätige, bei denen zwar eine Bindung zu einem Arbeitgeber besteht, die in der Berichtswoche jedoch nicht gearbeitet haben, weil sie z. B. (Sonder-)Urlaub hatten oder sich in der Elternzeit befanden. Eine Person, die sich im (Sonder-)Urlaub, in Elternzeit oder im Erziehungsurlaub befindet, der länger als drei Monate dauert, wird nur dann den Erwerbstätigen zugeordnet, wenn die Person in dieser Zeit Lohn, Gehalt oder eine soziale Unterstützung von mindestens der Hälfte des vorherigen Gehalts oder Lohns bezieht. Auch unbezahlt mithelfende Familienangehörige, Personen im freiwilligen Wehrdienst und Personen im Bundesfreiwilligendienst (auch Soziales Jahr) werden als Erwerbstätige erfasst.

Gesamtbevölkerung, lag bei 50,6 Prozent. Somit ist die Erwerbstätigenquote innerhalb von zehn Jahren um 4,6 Prozentpunkte gestiegen (2006: 46 Prozent).

Erwerbslose

Erwerbslose sind Personen ohne Erwerbstätigkeit, die sich in den letzten vier Wochen aktiv um eine Arbeitsstelle bemüht haben und innerhalb von zwei Wochen für die Aufnahme einer Tätigkeit zur Verfügung stehen. Dabei spielt es keine Rolle, ob sie bei einer Arbeitsagentur als Arbeitslose gemeldet sind. Bei zeitlichen Vergleichen ist zu beachten, dass das Verfügbarkeitskriterium erst ab dem Mikrozensus 2005 angewendet wird.

Nichterwerbspersonen

Nach der Internationalen Arbeitsorganisation (International Labour Organisation – ILO) stellen Nichterwerbspersonen neben den Erwerbspersonen den Rest der Bevölkerung dar, sind also nicht erwerbstätig oder erwerbslos. Nichterwerbspersonen werden aber im Mikrozensus untergliedert in arbeitsuchende sowie nicht aktive Nichterwerbspersonen.

- Arbeitsuchende Nichterwerbspersonen sind Personen, die eine Arbeit suchen, jedoch nicht innerhalb der letzten vier Wochen aktiv nach einer Arbeit gesucht haben, nicht innerhalb der nächsten zwei Wochen dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen oder die die Arbeitssuche erfolgreich abgeschlossen haben, die Tätigkeit aber erst nach mehr als drei Monaten aufnehmen.
- Nicht aktive Nichterwerbspersonen sind Personen, die keine Erwerbstätigkeit suchen, jünger als 15 Jahre oder 75 Jahre oder älter sind.

Personen, die nicht erwerbstätig sind, zählen zu den Erwerbslosen oder zu den Nichterwerbspersonen (siehe Textkasten). Der Anteil der Erwerbslosen an der Gesamtbe-

völkerung belief sich 2016 auf 1,9 Prozent. Die Nichterwerbspersonen machen etwas weniger als die Hälfte der rheinland-pfälzischen Bevölkerung (47,5 Prozent) aus.

Unterschiede in der Erwerbstätigkeit zwischen Frauen und Männern

Die Erwerbstätigkeit von Frauen und Männern wich – trotz einer allmählichen Angleichung – auch 2016 noch voneinander ab. Im Zeitraum von 2006 bis 2016 ist die Erwerbstätigenquote der Frauen um 6,3 Prozentpunkte auf 46,5 Prozent gestiegen (2006: 40,2 Prozent). Die Erwerbstätigenquote der Männer erhöhte sich im gleichen Zeitraum lediglich um 2,8 Prozentpunkte auf 54,8 Prozent (2006: 52 Prozent).

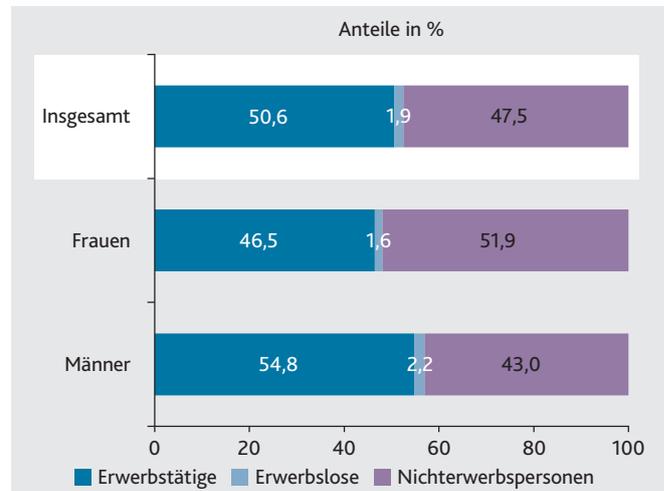
Auch der Anteil der Frauen an allen Erwerbstätigen erhöhte sich seit 2006 von 45 auf 46,5 Prozent. Ungeachtet dessen lag die Erwerbstätigenquote der Frauen 2016 noch 8,3 Prozentpunkte unter der der Männer.

Unterschiede zwischen der Erwerbstätigkeit von Frauen und Männern sind auch erkennbar, wenn nur Personen im erwerbsfähigen Alter, d. h. von 15 bis unter 65 Jahren, betrachtet werden. Im Jahr 2016 betrug die Erwerbstätigenquote der 15- bis unter 65-jährigen Frauen knapp 71 Prozent und lag damit deutlich unter dem entsprechenden Wert der Männer (78 Prozent).

Bei der Gruppe der 25- bis unter 35-jährigen lag die Erwerbstätigenquote der Frauen sogar zehn Prozentpunkte unter der der Männer (Frauen: 75 Prozent; Männer: 85 Prozent). Geringere Unterschiede zwischen den Erwerbstätigenquoten von Frauen und Männern gab es dagegen bei der jüngeren Bevölkerung. So betrug der Unterschied für Personen zwischen 15 bis unter 25 Jahren 0,7 Prozentpunkte (Frauen: 47,5 Prozent; Männer: 48,2).

G 1

Bevölkerung 2016 nach Beteiligung am Erwerbsleben und Geschlecht



Personen ab 65 Jahren sind selten erwerbstätig. Lediglich 7,2 Prozent dieser Altersgruppe übte 2016 eine Erwerbstätigkeit aus (Frauen: 4,8 Prozent; Männer: zehn Prozent).

Geringe Erwerbstätigkeit der älteren Bevölkerung

Überwiegend abhängig Beschäftigte

Die Erwerbstätigen im Jahr 2016 waren zum überwiegenden Teil abhängig Beschäftigte (90 Prozent); davon arbeiteten 61 Prozent als Angestellte, 19 Prozent als Arbeiterinnen bzw. Arbeiter und sechs Prozent als Beamtinnen bzw. Beamte. Auszubildende waren 3,7 Prozent. Auf die Selbstständigen (ohne mithelfende Familienangehörige) entfielen 9,8 Prozent der Erwerbstätigen.

Großteil der Erwerbstätigen ist abhängig beschäftigt

Die männlichen Selbstständigen überwogen dabei mit 67 Prozent. Von den erwerbstätigen Männern übten zwölf Prozent eine selbstständige Tätigkeit aus; von den erwerbstätigen Frauen lediglich sieben Prozent.

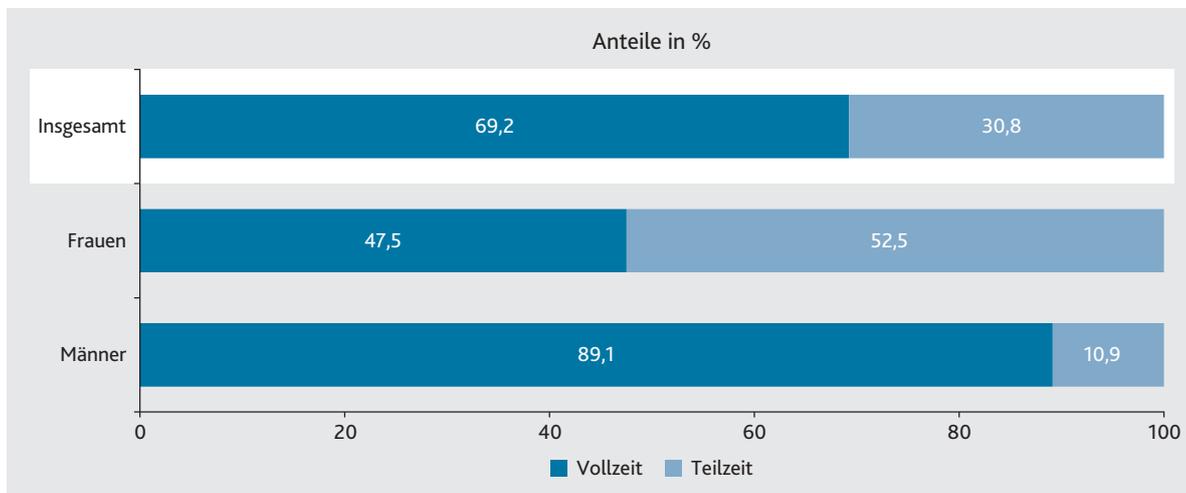
Selbstständige sind überwiegend Männer

Immer mehr Teilzeitarbeit und geringfügige Beschäftigung

Unterschiede bestehen auch bei den Arbeitszeiten und -arten von Frauen und Männern.

G 2

Abhängig Erwerbstätige 2016 nach Voll- und Teilzeittätigkeit und Geschlecht



Vor allem Frauen sind häufig in Teilzeitarbeit beschäftigt

Frauen stehen häufiger als Männer in Teilzeitbeschäftigungen. Bei den Vollzeitarbeitsplätzen überwiegen dagegen die Männer. Insgesamt waren 2016 in Rheinland-Pfalz von den gut 1,8 Millionen abhängig Erwerbstätigen 567 000 Personen teilzeitbeschäftigt, d. h. fast ein Drittel (30,8 Prozent). Dieser Anteil ist um 3,5 Prozentpunkte höher als noch 2006 (27,3 Prozent).¹ Abhängig erwerbstätige Frauen gingen 2016 zu 52,5 Prozent einer Teilzeitbeschäftigung nach, bei den abhängig erwerbstätigen Männern waren es lediglich elf Prozent.

Im Jahr 2016 waren zehn Prozent der abhängig Erwerbstätigen ausschließlich geringfügig beschäftigt. Zu den geringfügigen Beschäftigungen zählen Tätigkeiten mit einem monatlichen Arbeitsentgelt von

bis zu 450 Euro oder kurzfristige Beschäftigungen von höchstens drei Monaten oder 70 Arbeitstagen im Jahr.

Frauen sind mit 14,5 Prozent wesentlich häufiger ausschließlich geringfügig beschäftigt als Männer (6,3 Prozent). Der Unterschied zwischen den Anteilen von Frauen und Männern besteht trotz gegenläufiger Entwicklungen seit 2006. Bei Frauen ist der Anteil der geringfügig Erwerbstätigen an allen abhängig Erwerbstätigen seit 2006 um 1,5 Prozentpunkte gesunken (2006: 16 Prozent); bei Männern ist der Anteil dagegen um zwei Prozentpunkte gestiegen (2006: 4,3 Prozent).

Frauen häufiger geringfügig beschäftigt als Männer

Junge Erwerbstätige häufig mit befristeten Arbeitsverträgen

Fast 249 000 abhängig Erwerbstätige standen 2016 in einem befristeten Arbeitsverhältnis. Dies waren 13,5 Prozent aller abhängig Erwerbstätigen. Im Vergleich zu 2006 ist der Anteil der befristeten Arbeitsverhältnisse um 0,7 Prozentpunkte gestiegen (2006: 12,8 Prozent).

Jede bzw. jeder siebte abhängig Erwerbstätige hat einen befristeten Arbeitsvertrag

¹ Als Vollzeittätigkeit gelten im Mikrozensus alle Erwerbstätigkeiten mit einer regelmäßigen Wochenarbeitszeit von 37 Stunden oder mehr, sowie Erwerbstätigkeiten mit einer regelmäßigen Wochenarbeitszeit von 25 bis 36 Stunden, sofern die bzw. der Befragte die Erwerbstätigkeit als eine Vollzeittätigkeit einstuft. Als Teilzeittätigkeit gelten dagegen Erwerbstätigkeiten, bei denen die regelmäßige Wochenarbeitszeit unter 25 Stunden liegt, sowie Erwerbstätigkeiten mit einer regelmäßigen Wochenarbeitszeit von 25 bis 36 Stunden, sofern die bzw. der Befragte die Erwerbstätigkeit als eine Teilzeittätigkeit einstuft.

Unter 30-Jährige stellen den größten Anteil der Erwerbstätigen mit befristeten Arbeitsverträgen

Insbesondere jüngere Menschen stehen in befristeten Arbeitsverhältnissen. Von den befristet Beschäftigten sind 59 Prozent jünger als 30 Jahre. Als Grund der Befristung nannten 59 Prozent der unter 30-Jährigen ihr Ausbildungsverhältnis. In der Probezeit befanden sich 8,7 Prozent. Sieben Prozent gaben an, keine Daueranstellung zu finden, während 3,4 Prozent sagten, dass eine solche nicht gewünscht sei.

Erwerbstätigkeit ist überwiegende Quelle des Lebensunterhalts

Die eigene Erwerbstätigkeit war 2016 für 45 Prozent der rheinland-pfälzischen Bevölkerung die Hauptquelle zur Finanzierung ihres Lebensunterhalts.

Unterschiedlich hoch sind die Anteile bei Männern und Frauen. Bei den Männern finanzierten 51 Prozent ihren Lebensunterhalt überwiegend aus eigener Erwerbstätigkeit; bei den Frauen waren es 40 Prozent.

Für Frauen stellen häufig auch die Einkünfte von Angehörigen die Hauptquelle zur Finanzierung des Lebensunterhalts dar (Frauen: 31 Prozent; Männer: 21 Prozent).

Erwerbslose finanzieren ihren Lebensunterhalt überwiegend mit Arbeitslosengeld

Für den Großteil der Erwerbslosen stellt der Bezug von Arbeitslosengeld die überwiegende Quelle des Lebensunterhalts dar. Im Jahr 2016 bestritten 58 Prozent der Erwerbslosen ihren Lebensunterhalt überwiegend mit Arbeitslosengeld I oder II; 26 Prozent wurden hauptsächlich durch Angehörige unterstützt.

Die Unterstützung durch Angehörige ist für erwerbslose Frauen bedeutender als für erwerbslose Männer. Für 34 Prozent der erwerbslosen Frauen und für 20 Prozent der erwerbslosen Männer war die Unterstützung durch Angehörige die Hauptquelle des Lebensunterhalts.

Erwerbslose Männer finanzierten ihren Lebensunterhalt dagegen häufiger durch den Bezug von Arbeitslosengeld I oder II als erwerbslose Frauen (Frauen: 52 Prozent; Männer: 63 Prozent).

Anteil der Erwerbstätigen ist höher bei Personen mit Berufsabschluss

Die Chancen der Bevölkerung auf eine Erwerbstätigkeit steigen mit einer beruflichen Qualifikation. Von den Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung übten 2016 nur 38 Prozent eine Erwerbstätigkeit aus. Dagegen waren 63 Prozent der Personen mit einer Lehre bzw. Berufsausbildung erwerbstätig. Noch höher lag der Anteil der Erwerbstätigen unter den Absolventinnen und Absolventen eines Fachschulabschlusses (75 Prozent) oder eines Fach- bzw. Hochschulstudiums (74 Prozent).²

Berufsbildung erhöht die Chancen auf Erwerbstätigkeit

Erwerbstätige Frauen und Personen ohne Berufsabschluss sind häufig atypisch beschäftigt

Formen der atypischen Beschäftigung umfassen u. a. die bereits betrachtete Teilzeittätigkeit sowie befristete und geringfügige Beschäftigungsverhältnisse.³ Zwischen

Jede bzw. jeder vierte abhängig Erwerbstätige mit atypischer Beschäftigung

² **Lehre/Berufsausbildung:** Im dualen System, einschließlich eines gleichwertigen Berufsfachschulabschlusses, Vorbereitungsdienst für den mittleren Dienst in der öffentlichen Verwaltung, 1-jährige Schule für Gesundheits- und Sozialberufe sowie Anlernausbildung. **Fachschulabschluss:** Einschließlich Fachschulabschluss der DDR, Meister-/Technikerausbildung, Abschluss einer 2- oder 3-jährigen Schule für Gesundheits- und Sozialberufe sowie Abschluss an einer Schule für Erzieher/-innen. **Fach- bzw. Hochschulstudium:** Bachelor, Master, Diplom (einschließlich Lehramtsprüfung, Staatsprüfung, Magister, künstlerischer Abschluss und vergleichbarer Abschluss), Promotion.

³ Zu den atypischen Beschäftigungsformen zählen – in Abgrenzung vom Normalarbeitsverhältnis – Teilzeitbeschäftigungen mit 20 oder weniger Arbeitsstunden pro Woche, geringfügige Beschäftigungen sowie Zeitarbeitsverhältnisse. Im Mikrozensus werden nur atypisch Beschäftigte erfasst, die in ihrer Haupterwerbstätigkeit atypisch beschäftigt sind.

Der Mikrozensus

Ziel der Statistik

Der Mikrozensus ist eine jährliche repräsentative Haushaltsbefragung der amtlichen Statistik in Deutschland und Europa. Seit 1991 liefert der Mikrozensus Ergebnisse zur wirtschaftlichen und sozialen Lage der Bevölkerung im wiedervereinigten Deutschland (in den alten Bundesländern bereits seit 1957). Das Kernprogramm des Mikrozensus erfasst vielschichtige soziodemografische und erwerbsstatistische Merkmale, beispielsweise zu der Bevölkerungsstruktur, Familien- und Lebensformen, Schul- und Berufsbildung, Einkommen sowie Erwerbsbeteiligung. Jährlich wechselnde Zusatzprogramme erfassen Merkmale zu Gesundheit, Wohnsituation, dem Krankenversicherungsschutz sowie dem Pendlerverhalten der Bevölkerung. In den Mikrozensus ist auch die Arbeitskräftestichprobe der Europäischen Union (EU Labour Force Survey) integriert. Das umfangreiche Informationsspektrum macht den Mikrozensus zu einer wichtigen Datenquelle für Politik, Wissenschaft und die breite Öffentlichkeit.

Erhebungsumfang

Im Mikrozensus wird jährlich etwa ein Prozent der Bevölkerung als zufällig ausgewählte Stichprobe befragt. In Rheinland-Pfalz sind das rund 42 000 Personen in Privathaushalten und Gemeinschaftsunterkünften. Die Befragungsergebnisse werden auf die Gesamtbevölkerung hochgerechnet.

Vergleichbarkeit

Die zeitliche Vergleichbarkeit der Mikrozensusergebnisse ist aufgrund der folgenden methodischen Änderungen ab den Berichtsjahren 2005, 2013 und 2016 zu den jeweiligen Vorjahren eingeschränkt:

- Unterjährige Erhebung ab dem Berichtsjahr 2005: Seit dem Mikrozensus 2005 beziehen sich die Befragungen der Bevölkerung auf unterschiedliche (kontinuierlich gleitende) Wochen im jeweiligen Berichtsjahr; bis 2004 dagegen auf eine feste Woche.
- Hochrechnung auf Basis des Zensus 2011 ab dem Berichtsjahr 2013: Seit dem Mikrozensus 2013 werden die Stichprobenergebnisse mit Hilfe der fortgeschriebenen Bevölkerungszahlen des Zensus 2011 auf die Gesamtbevölkerung hochgerechnet; bis 2012 dagegen mit Hilfe der Fortschreibungen der Volkszählung 1987 (für die alten Bundesländer) und des zentralen Einwohnerregisters der DDR 1990 (für die neuen Bundesländer).
- Stichprobe auf Basis des Zensus 2011 ab dem Berichtsjahr 2016: Seit dem Mikrozensus 2016 basiert die Auswahl der Stichprobe auf den fortgeschriebenen Bevölkerungszahlen des Zensus 2011; bis 2015 dagegen auf den Fortschreibungen der Volkszählung 1987 und des zentralen Einwohnerregisters der DDR 1990 (respektive für die alten und neuen Bundesländer).

2006 und 2016 stieg der Anteil der abhängig Beschäftigten zwischen 15 und unter 65 Jahren mit einer atypischen Beschäftigung in Rheinland-Pfalz um 0,6 Prozentpunkte auf fast 27 Prozent.

Unterschiede gibt es zwischen Frauen und Männern. Während 40 Prozent der abhängig beschäftigten Frauen im Jahr 2016 einer atypischen Beschäftigung nachgingen, traf dies nur auf rund 15 Prozent der Männer zu.

Frauen besonders häufig in atypischen Beschäftigungsverhältnissen

Wesentliche Ursache hierfür ist die hohe Anzahl von Frauen mit Teilzeitarbeit.

Eigene Erwerbstätigkeit ist auch bei atypisch Beschäftigten die wichtigste Quelle des Lebensunterhalts

Den Lebensunterhalt finanzierten atypisch Beschäftigte – genau wie Beschäftigte in einem Normalarbeitsverhältnis – am häufigsten durch eigene Erwerbstätigkeit (79 Prozent). Dieser Anteil liegt allerdings weit unter dem entsprechenden Wert für Beschäftigte in einem Normalarbeitsverhältnis (98 Prozent). Überwiegend durch Unterstützung Angehöriger finanzierten 13 Prozent der atypisch Beschäftigten ihren Lebensunterhalt, 2,3 Prozent durch Leistungen nach Hartz IV.

Personen ohne Berufsabschluss häufig atypisch beschäftigt

Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ohne Berufsqualifikation gehen besonders häufig einer atypischen Beschäftigung nach. Unter den Beschäftigten ohne anerkannte Berufsausbildung lag der Anteil atypisch Beschäftigter im Jahr 2016 bei 41 Prozent. Der entsprechende Wert bei Beschäftigten mit einer Lehre bzw. Berufsausbildung betrug demgegenüber 27 Prozent, während von Beschäftigten mit einem Fachschulabschluss oder einem abgeschlossen Fach- bzw. Hochschulstudium nur 19 Prozent einer atypischen Beschäftigung nachgingen.

Fazit

Die amtliche Statistik verfügt mit dem Mikrozensus über eine wichtige Datenquelle zur Erwerbstätigkeit. Die Erwerbstätigkeit war 2016 die primäre Quelle zur Finanzierung des Lebensunterhalts für die rheinland-pfälzische Bevölkerung. Die Erwerbstätigkeit von Frauen hat in den letzten Jahren zugenommen. Frauen sind allerdings häufiger in atypischen Beschäftigungsformen wie Teilzeitarbeit oder geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen tätig. Atypische Beschäftigungsformen sind auch bei Personen ohne Berufsqualifikation verbreitet. Befristete Arbeitsverhältnisse bestehen insbesondere bei jüngeren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern.

Dr. Christina Pöttsch leitet das Referat „Auswertungen, Analysen“ in der Abteilung „Bevölkerung, Gesellschaft, Recht, Verwaltung“.